

DIE ZEIT

WISSEN³

Brief für Hochschule Wissenschaft Scientific Community



Dr. acad. Sommer



Foto: Ulrike Sommer

"Ich habe gerade meinen ersten Postdoc angefangen. Worauf soll ich achten, um möglichst gute Chancen auf eine Professur zu haben?", fragt ein Postdoc.

Dass Sie diese Frage zu einem so frühen Zeitpunkt stellen, freut mich. Ich würde Sie gern umgekehrt beantworten. Im Coaching begegnen mir häufig Postdocs vier bis acht Jahre nach der Promotion, die gern weiter in der Wissenschaft arbeiten würden. Leider zeigt ihr Lebenslauf, dass einige Weichen dafür falsch gestellt wurden. Hier finden Sie einige Beispiele für Fallstricke sowie für Strategien, wie Sie diesen begegnen können:

- Thematisch viel zu eng bleiben. Wer nach der Promotion nicht Thema, Epoche oder Methode gemäß den jeweiligen disziplinären Gepflogenheiten wechselt, kann oft nicht die für eine Professur geforderte fachliche Breite nachweisen. Fangen Sie früh damit an, sich aus zwei bis drei Schwerpunkten ein attraktives Forschungsprofil aufzubauen.
- Überall ein bisschen mitforschen. Wer häufig die Stelle wechselt, in fremden Projekten forscht oder zu allen Kooperationsanfragen ja sagt, bringt zwar jede Menge unterschiedliche Forschungserfahrung mit. Das eigene Profil bleibt jedoch

verschwommen. Suchen Sie sich frühzeitig ein eigenes Thema und werben Sie ggf. Drittmittel dafür ein.

- Interdisziplinarität als Karriereweg missverstehen. Die fächerübergreifende Forschung generiert spannende Ergebnisse und wird in zahlreichen Verbundprojekten gefördert. Professuren werden jedoch in der Regel disziplinär vergeben. Stellen Sie sich daher klar in einem Fach auf und bringen Sie interdisziplinäre Forschung als Extra mit.
- Zu kleine Brötchen backen. Manche bleiben zu lang im Forschungsumfeld ihrer Vorgesetzten/Doktoreltern verhaftet, andere werben eine kleinere interne Forschungsförderung nach der anderen ein. Für eine Professur braucht es häufig einen größeren Wurf. Trauen Sie sich, Ihre Forschung ambitionierter zu denken, wagen Sie sich an prestigereiche Publikationen und Förderformate heran.
- In einem Umfeld bleiben, das nicht unterstützt. Um Ihr Potenzial entfalten zu können, brauchen Sie zugleich Freiraum und Förderung. Achten Sie bei der Wahl einer Stelle auf Vorgesetzte, die Mitarbeitende in ihr wissenschaftliches Netzwerk einführen, sie an Ressourcen partizipieren lassen, sich Zeit für Karrieregespräche nehmen und sie weiterempfehlen. Kooperieren Sie mit inspirierenden internationalen Kolleg*innen.
- Sich keine Zeit fürs Schreiben nehmen. Als Postdoc haben Sie viele verschiedene Aufgaben und können sich leicht in Lehre und Verwaltung verzetteln. Es ist essenziell, dass Sie sich ausreichende Zeitblöcke für die Arbeit an Publikationen und Drittmittelanträge reservieren und diese auch nutzen.
- Sich nicht ausreichend informieren. Von verschiedenen Drittmittelprogrammen oder dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz gehört zu haben, reicht nicht. Um Verzögerungen und Umwege zu vermeiden, brauchen Sie konkretes implizites und explizites Karrierewissen. Befragen Sie Vorgesetzte, Fachbereichsmanager*innen, Beratungsstellen und das Internet, welche nächsten Schritte und Verfahren für Sie anstehen.

Leidenschaft für die Wissenschaft und eine ausgeprägte intrinsische Motivation sind conditiones sine qua non. Zusätzlich braucht es aber auch ein strategisches Management Ihrer Wissenschaftskarriere entlang der eben aufgezeigten Linien – und immer wieder die Überprüfung, ob der Einsatz zu Ihrer Lebensplanung passt. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg!

Mirjam Müller ist Personalentwicklerin und Coach an der Universität Konstanz. Sie schreibt für das Coachingnetz Wissenschaft als Dr. acad. Sommer. Kontakt: www.coachingnetz-wissenschaft.de